

Wir erfüllen das Vermächtnis der deutschen Antifaschisten



Veranstaltungen anlässlich der 19. FDJ-Studententage

- 7. Mai, 10 Uhr, HS 21, Prof. Ringpfeil, Institut für technische Chemie der AdW der DDR, „Problemlöse Energie durch Biotechnologie?“
- 7. Mai, 8 Uhr, Bestenkolloquium der Sektion Mathematik
- 7. Mai, 15.30 Uhr, Prof. Mathies, Direktor des Instituts für Neurobiologie und Hirnforschung der AdW der DDR, „Wissenschaftliche und weltanschauliche Probleme der Hirnforschung“
- 7. Mai, 10 Uhr, FDJ-Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei, Dieter Wolf, Lateinamerikakorrespondent des „Neuen Deutschland“, „Aktuelle Probleme Lateinamerikas“
- 7. Mai, Prof. Kurt Masur, „Mein Gewandhaus lob ich mir“, Gesprächspartner ist UMD Prof. Dr. Max Pommer
- 7. Mai, 20 Uhr, Tarost. 18, „Kommode“, E. Pöhlitz, 4. St. Kuku, „Das Jahr 1945 in der bildenden Kunst“
- 7. Mai, 13 Uhr, HS 14, Prof. Dr. Roßberg, Sektion Mathematik, „Leben und Wirken von A. N. Kolmogorov, Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung – Ein universeller Mathematiker unserer Zeit“
- 8. Mai, 20 Uhr, Tarost. 18, „Kommode“, „Eröffnung der Ausstellung künstlerischer Arbeiten der Studenten des Fachbereiches Kunstszene der Sektion Kuku“
- 9. Mai, 16.30 Uhr, Sportplatz Wettinbrücke, Fußballturnier (FDJ-GO des Instituts für tropische Landwirtschaft)
- 9. Mai, 17 Uhr, TAS-Klub, Vortrag von A. Latchinin, „Leben und Werk Tschingis Atmatow“ (FDJ-GO TAS)
- 9. Mai, 18 Uhr, TV-Klub, Programm mit Stephan und Co., anschließend Disco (FDJ-GO TV)
- 10. Mai, FDJ-Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei, „Wiwi-Frühling“ (FDJ-GO Wiwi)

Promotionen

- Promotion A**
- Sektion M.-1. Philosophie**
Thomas Wendt, am 3. Mai, 12 Uhr, 7010, Karl-Marx-Platz, Universitätshochhaus, 1. Etage, Raum 3/8: Zum Prozeß des Verbreitens von Philosophie am Beispiel der Philosophie F. E. Bennes.
- Sektion Biowissenschaften**
Gudrun Heinold, am 10. Mai, 13.30 Uhr, 7010, Brüderstr. 34, Hörsaal der Sektion: Untersuchungen zum Einfluß einer chronischen Ammoniakexposition auf die histomorphologische Struktur des Respirationstraktes sowie der Clearanceleistung der Lungen von Ratten.
- Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft**
El Hadj Ibrahim Diop: Napoleon I. in der deutschen Lyrik des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.



Redaktionskollegium: Dr. Wolfgang Lenhart (verantw. Redaktion); Gudrun Schouff (stellv. verantw. Redaktion); Jürgen Siewert (Redaktion); Martin Dickhoff, Dr. Wolfgang Hoacker, Dr. Karl-Wilhelm Haack, Dr. Hans-Joachim Heinze, Dr. Günter Kotsch, Dr. Roland Müller, Dr. Jochen Schlewolig, Dr. Klaus Schippel, Dieter Schmeckel, Dr. Karla Schröder.

Anschrift der Redaktion: 7010 Leipzig, Ritterstr. 8/10, Postfach 920, Ruf.-Nr. 7 19 74 59/4 60.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Düncker“ III 18 138 Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 65 des Rates des Bezirkes Leipzig. Bank-Konto: 5622-32-550 000. Einzelpreis 15 Pfennig. 29. Jahr gang, erscheint wöchentlich. Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KNU und der DSP Ehrennadel in Gold.

Kämpfe an der Seite der Arbeiter gegen Faschismus

Vor 40 Jahren starb der Antifaschist Dr. Georg Sacke an den Folgen unmenschlicher Haft

Den Tag der Befreiung vor Augen, ist der antifaschistische Historiker Dr. Georg Sacke im Alter von 43 Jahren am 27. April 1945 am Hafenkai von Lübeck inmitten einer Häftlingskolonne des KZ Neuengamme gestorben. Entkräftet durch die Haft und durch Krankheit, ist er nach dem Marsch zu den zum Untergang bestimmten Schiffen von einem SS-Banditen getreten, tot zusammengebrochen.

Georg Sacke stammte aus Kisinev (heute Hauptstadt der Moldauischen SSR). Dort war sein Vater Gymnasiallehrer gewesen. Nach dem 1918 abgelegten Abitur wandte er sich zusammen mit zwei Brüdern nach Deutschland. Seine Heimat war damals von Rumänen okkupiert worden. Er begann im Oktober 1921 mit dem Studium an der Leipziger Universität; er studierte anfangs Volkswirtschaft, später setzte ihn Geschichte, vor allem russische Geschichte. 1928 promoviert, war er Assistent von Prof. Dr. Friedrich Braun (1862-1942) geworden, der sich als Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR um die deutsch-sowjetischen Kulturbeziehungen verdient gemacht hatte.

1932 habilitierte sich Georg Sacke für osteuropäische Geschichte und hatte, wenn auch nur für wenige Monate, eine Dozentur,

den unmittelbar nach der faschistischen Machtergreifung wurde er wegen „marxistischer Auffassung historischer Probleme“ und „positiver Einstellung zur Sowjetunion“, wie es in der Begründung hieß, entlassen.

Georg Sacke hatte sich das Geld fürs Studium als Heizer in einer Leipziger Klinik, die heute seinen Namen trägt, verdient, war durch Kurse, die er an der Arbeitsschule, später an der Volkshochschule hielt, mit der Arbeiterbewegung in Berührung gekommen. Der parteilose Nazigegner gehörte nach 1933 zu einer Gruppe des von der KPD geführten Widerstandskampfes. 1933/34 wurde er das erste Mal verhaftet. Über die Bedingungen bei dem Versuch, nach der Haft trotz Erwerbslosigkeit wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen, heißt es in einem Brief von 1937: „Das Odium eines Staatsfeindes ist mir auf diese Weise geblieben und ist zu einem kaum überwindbaren Hindernis für eine berufliche Betätigung in meinem Fach geworden. Die Sache geht so weit, daß die Leipziger Universitätsbibliothek mir die sowjetrussischen Quellenpublikationen zur Geschichte des 18. Jahrhunderts nicht ausleiht.“

Als Georg Sacke 1940 in Hamburg eine Arbeit fand und dorthin übersiedelte, setzte er zusammen



mit seiner Frau Rosemarie Sacke-Gaudig den Widerstandskampf in einer Gruppe von Arbeitern der Wert Bleim & Voll- und Wissenschaftlern des Weltwirtschaftsinstituts fort. Dabei stand er über Alfred Franke und Wolfgang Heinz weiter in Verbindung zu dem Leipziger Widerstandszentrum, das um die 1939/40 neugebildete illegale Bezirksleitung der KPD mit Georg Schumann an der Spitze entstanden war. Dabei wurden er und seine Frau im August 1944 verhaftet.

Heinrich Mann hatte 1937 den Satz geschrieben: „Die Zusammenarbeit der Intellektuellen mit dem Proletariat ist das allein Vernünftige, da das Proletariat für die staatsbildende Klasse und der Träger der Kultur ist.“

Georg Sacke ist einer der deutschen Wissenschaftler, die als erste diesen Weg beschritten.

M. U.

Die Herausbildung eines neuen Verhältnisses zur Sowjetunion - Bestandteil der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung

Führende Kraft des Prozesses an der Leipziger Universität der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung war die Partei der Arbeiterklasse. An ihrer Spitze standen: Gerhard Mahnert, 1934 Leiter einer studentischen antifaschistischen Widerstandsgruppe, 1935 wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet und verurteilt, der im Juli/August 1945 die Universitätsparteigruppe der KPD gründete; Prof. Fritz Behrens, antifaschistischer Widerstandskämpfer und politischer Leiter der zentralen Betriebsgruppe der SED;

der Vermittlung der Erfahrungen des Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Gemeinsam mit seiner Frau kämpfte er um die Entwicklung der Freundschaft zur Sowjetunion.

In der kleineren „Arbeitsgemeinschaft zum Studium der sowjetischen Planwirtschaft“, „Arplan“ genannt (1933 gegründet), waren ebenfalls bürgerliche, bürgerlich-demokratische und proletarische Bestrebungen vertreten. Aktives Mitglied war Georg Mayer. Auf dem Wege vom bürgerlichen

Teil 5: Das Wirken deutscher Kommunisten und Antifaschisten im Prozeß der Überwindung des Antisowjetismus. Entwicklung der Freundschaft zur Sowjetunion

Hubert Jusek, 1935 wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt, rettete im KZ Buchenwald vielen sowjetischen Kriegsgefangenen das Leben, wurde 1946 2. Vorsitzender der SED-Betriebsgruppe und Verwaltungsdirektor der Universität; Eduard Erkes, Walter Markov, Julius Lips (1913 - achtzehnjährig - SPD-Mitglied, ab 1921 Kontakte zur KPD-Gruppe, 1948 1. Leiter der gerade gegründeten Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, 1949 Rektor) und andere.

GEWIFA entwickelte sich zum „Motor“

Zur demokratischen Wiederöffnung der Universität gehörten den Lehrkörper erstmals wieder Mitglieder der Arbeiterpartei an. Bereits auf ihrer 1. Sitzung am 15. 10. 1946 befaßte sich die Leitung der Universitätsbetriebsgruppe mit der marxistisch-leninistischen Ausbildung der Parteimitglieder. Es wurde beschlossen, drei Grundschulen über dialektischen Materialismus und Lenins „Staat und Revolution“ durchzuführen.¹⁾

Als Motor der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung entwickelte sich bald nach ihrer Eröffnung die Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät im April 1947. Hier schaffte sich die Partei ein Kraftzentrum. Hier wurde Prof. Harig im Herbst 1948 geschäftsführender Direktor, und es entstanden ab 1947 die ersten FDJ-Gruppen. Die von der 11./12. und 13. Tagung des Parteivorstandes der SED (Juni/Juli und September 1948) eingeleiteten Maßnahmen in der Entwicklung der SED als marxistisch-leninistische Partei stellte auch die SED-Betriebsgruppe vor die Aufgabe, in die ideologische Offensive zu gehen. Mit dem Studium der Geschichte der KPdSU(B) (Herbst 1948) und des Diskussionsabends „Die Russen und wir“ (25. März 1949) wurde die Qualität der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf eine höhere Stufe gestellt. Es begann eine breite Volkssprache zum Verhältnis zur Sowjetunion. Gleichzeitig existierten aber auch Beziehungen der bürgerlichen Intelligenz der Weimarer Republik zur sowjetischen Intelligenz vor der Befreiung in der ganzen Breite möglicher Verhaltensweisen: von der bewußten Einflusnahme im Sinne der imperialistischen Bourgeoisie über die verschiedenen Schattierungen der Neutralität bis zur positiven und freundschaftlichen Unterstützung und Hilfe, ja bis zur Teilnahme am sozialistischen Kulturaufbau.²⁾

Nach 1945 wurde er zu einem der entscheidenden Wissenschaftler bei der Veränderung des Inhalts und des gesellschaftlichen Charakters des Studiums, bei der weltanschaulichen Bildung der Studenten, bei

zum sozialistischen Wissenschaftler und Hochschulpolitiker, er war Prorektor der Leipziger Universität ab Juli 1948, und ab März 1950 Rektor, brachte die Tätigkeit Wendepunkte seiner Entwicklung.³⁾

Es ging um Durchsetzung eines ant imperialistischen Geschichtsbildes

Große Bedeutung in dem von der Partei der Arbeiterklasse geführten ideologischen Umwälzungsprozeß in der sowjetischen Besatzungszone nach 1945 kam der Überwindung der faschistischen Geschichtsdeologie und der Durchsetzung eines wahrhaft demokratischen, ant imperialistischen Geschichtsbewußtseins und Geschichtsbildes zu.

Sie nutzte alle Ergebnisse der marxistischen Historiographie der revolutionären deutschen Sozialdemokratie, stützte sich aber bewußt auf die Erfahrungen der KPdSU, dem theoretischen Schatz des Leninschen Erbes und wichtige Arbeiten der sowjetischen Geschichtsforscher. Eine besondere Rolle spielte dabei der „Kurze Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“, der in den Jahren 1948/49 ausführlich auf allen Stufen der Parteischiulung studiert wurde. An der Leipziger Universität machte sich in diesem Prozeß besonders Prof. W. Markov verdient.⁴⁾ Auch deshalb finden wir diesen Namen an der vorersten Stelle im Prozeß der Entwicklung der Freundschaft zur Sowjetunion.

Getragen wurde der Prozeß der Herausbildung eines neuen Verhältnisses zur Sowjetunion durch eine weitere Säule, die „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“. Geegründet mit dem Ziel, die Wahrheit über die Sowjetunion zu verbreiten und dadurch die ideologischen Folgen jahrzehntelanger imperialistischer und faschistischer Lügen- und Hetzpropaganda zu überwinden. Auch hier findet man im verdienten Namen von W. Markov (u. a. ab 25. März 1948 Vorsitzender der Gesellschaft in Leipzig), Käthe und Gerhard Harig u. a. wieder. Auf dem Weg zur größeren Breitenwirkung ist die Gründung des ersten studentischen Arbeitskreises der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion in der sowjetischen Besatzungszone an der Leipziger Universität am 1. Juni 1948 (Leitung Irene Markov) ein wichtiger Meilenstein.

MANFRED WOLFF

Gemeinsam als Lehrer und Kommunisten

Kooperation des Herder-Instituts mit sowjetischen Freunden

lichen Auftrag, sondern auch als eine Herzensangelegenheit betrachtet. Seit vielen Jahren haben wir kontinuierlich wissenschaftliche Kontakte zu sowjetischen Bildungsinstitutionen, vor allem zur Hochschule für Fremdsprachen „Maurice Thorez“ in Moskau.

Begonnen hatte es vor mehr als anderthalb Jahrzehnten mit wechselseitigen Studienaufenthalten. Daraus erwachsen Vorstellungen zur planmäßigen, projektgebundenen Zusammenarbeit. Erste Höhepunkte waren die Erarbeitung und das Erscheinen von vier Arbeitsheften zur Landeskunde DDR für Ausländer beim Verlag Enzyklopädie Leipzig und die Herausgabe von vier gleichgerichteten Publikationen im Moskauer Hochschulverlag.

War am Anfang der Zusammenarbeit das gemeinsame politische Anliegen die verlässliche Grundlage, auf der Freundschaft zwischen Wissenschaftlern, die sich immer zugleich als Propagandisten der Partei der Arbeiterklasse verstanden, wachsen und gedeihen konnte, so ist es heute die Freundschaft, die in der gemeinsamen Arbeit beflügelt. Lehren aus der Geschichte eindringlicher an die junge Generation vermitteln hilft und neue, politisch bestimmte Zielpunkte gemeinsamer Vorhaben setzt.

Stets politischer Auftrag

Ein wesentlicher Teil der Zusammenarbeit war die Vorbereitung

und Durchführung von landeskundlichen Tagungen in Leipzig, deren letzte 1984 im Zeichen des 35. Jahrestages der Gründung der DDR stand und unsere Republik als Staat des Friedens und des kontinuierlichen sozialen Fortschritts, als konsequenten Partner in der sozialistischen Staatengemeinschaft würdigte. Zunehmend wurden Landeskundler anderer sozialistischer Staaten in diese gemeinsame Arbeit einbezogen und Fremdsprachenmethodiker und Linguisten unter landeskundlichen Aspekten ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit zusammengeführt. Kritisch wurde analysiert, welche Vorzüge und Nachteile vorhandene Materialien zur Landeskunde DDR aufwiesen, welche Materiallücken geschlossen werden müssen, um die persönlichkeitsformende Wirkung der Lehre und der Lernmotivation der Studierenden zu erhöhen. Aus dieser Analyse erwuchs auch das Projekt, gemeinsam ein Wörterbuch zur Landeskunde DDR zu erarbeiten, das für das Lehrfach Landeskunde und für die sprachpraktische Ausbildung gleichermaßen nützlich sein wird. Die Arbeit daran ist in vollem Gange.

Früchte der Zusammenarbeit sind auch eine Reihe von Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften beider Länder. Gewissermaßen als Gruß unserer Stadt Leipzig erarbeiteten wir ein Videoband „Lenin in Leipzig“ für die Ausbildung der Germanisten und Dolmetscher an der Hochschule „Maurice Thorez“ sowie einen Band „Traditionspflege, Sitten und Gebräuche“, der besonders zeigt, inwieweit die Jugend der DDR daran teilhat.

In den letzten Jahren war unser WB an der Durchführung internationaler Hochschülerkurse für ausländische Germanisten und Deutschlehrer und an der Weiterbildung sowjetischer Germanisten im Rahmen von 5-Monate-Kursen beteiligt. Wir haben diese Arbeit als einen politischen Auftrag angesehen.

Wer mit sowjetischen Kollegen langjährig zusammengearbeitet hat, weiß sehr wohl, weshalb nun schon sprichwörtlich von sowjetischer Gastfreundschaft gesprochen wird. Und noch eins. Es ist gewiß kein Zufall, daß sowohl in unserem WB als auch an der Moskauer Partnerhochschule im Kollektiv der Landeskunde bewährte und erfahrene Kommunisten arbeiten. So bedeutete Erfahrungsaustausch für uns immer auch, sich offen und anregend über die Arbeit von Kommunisten zu verständigen.

SIEGFRIED SCHLEGEL, HORST UHLEMANN



Bereits zum 15. Mal fand am 13. April der jährliche Solidaritätseinsatz der Studierenden des Herder-Instituts aus rund 50 Ländern sowie der Institutsmitarbeiter in ihren Patenbetrieben statt. Über 350 fleißige Helfer waren dem Aufruf gefolgt und erfüllten mit guten Ergebnissen die für sie ungewohnten Aufgaben. So wurden v. a. Kabelgräben ausgeschachtet und verfüllt, Gleise freigelegt usw. Dabei arbeiteten die ausländischen Freunde oft mit Mitgliedern ihrer Patenbrigaden zusammen.

Der erarbeitete Erlös wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen.